©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Zu Gagea pratensis, dem Wiesen-Goldstern, in Schleswig-Holstein

von E.-W. Raabe

In unserer "Roten Liste der in Schleswig-Holstein und Hamburg vom Aussterben bedrohten höheren Pflanzen" (RAABE 1975) wurde der Wiesen-Goldstern mit vollem Recht aufgenommen. Insgesamt war diese Art an etwa 40 Punkten unseres Landes nach den Unterlagen der Landesstelle für Vegetationskunde sowie der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in der Vergangenheit seit Beginn des letzten Jahrhunderts bekannt geworden.

1974 nahmen wir an, daß die Art noch etwa an 5 Punkten des Landes vorkommen könnte. Von diesen Vorkommen konnten aber die um Lübeck und Ratzeburg angenommenen Stellen in den letzten Jahren nicht mehr dingfest gemacht werden, und gleichfalls meldete kürzlich Frau Dr. URBSCHAT, daß die bisher um Wedel bekannten Fundorte alle erloschen seien. Damit hätte man Gagea pratensis zu den in Schleswig-Holstein ausgestorbenen Arten zählen können.

Bei der systematischen arealkundlichen Bearbeitung der Meßtischblätter Ratzeburg und Krummesse konnten wir aber den Wiesen-Goldstern noch an einigen wenigen Punkten nachweisen. Ich selber sah die Art einmal eben östlich von Beidendorf, dann nördlich von Hohenleuchte unmittelbar vor der Zonengrenze zur Deutschen Demokratischen Republik, in beiden Fällen am Ackerrand mit Winter-Roggen. Dann entdeckte Karl-Heinz HELLFELDT diesen Goldstern an einem Trockenhang eben südlich von Berkenthien. Alle drei Fundorte, die einzigen derzeitig in Schleswig-Holstein mit Sicherheit bekannten, haben wir uns etwas näher angesehen. Sie geben uns mancherlei Aufschlüsse, und darüber soll etwas berichtet werden.

Die beiden Fundorte an Ackerrändern haben wir mit vegetationskundlichen Analysen in der Tab. 1 zusammengefaßt. Danach könnte man meinen, daß unsere Art charakteristisch sei für Wintergetreide. Im eigentlichen Getreidefeld wird die Art allerdings nicht angetroffen, vielmehr lediglich im äußeren Rand des Feldes in jenem etwa 40 - 50 cm breiten Streifen, der zwischen dem Fuß des Knickwalles und dem geschlossenen Getreide-Bestand zwar regelmäßig von der Pflugschar umgelegt wird, der jedoch hinsichtlich Einsaat, Düngung, Spritzmittel-Wirkung usw. nur einer extensiveren Beeinflussung unterliegt.

Es handelt sich dabei um ein allgemeines Phänomen. Während der zweiten Hälfte der Vierziger Jahre und in den ersten Fünfziger-Jahren haben wir in Schleswig-Holstein weit über 1 000 Vegetationsanalysen unserer Äcker durchgeführt. Damals gehörte es zur methodischen Selbstverständlichkeit, Analysen zur Erfassung der Vegetationstypen unserer Ackerunkräuter erst in einem Abstand von mindestens drei Metern vom Ackerrand durchzuführen, um tunlichst Einflüsse des angrenzenden Randbereiches auszuschließen. Die Arten-Anzahlen je Vegetationsanalyse betrugen damals innerhalb der geschlossenen Kultur zwischen 16 und bis über 40 verschiedene Ackerunkräuter.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Und damals war es möglich, je nach Betrachtungsweise, bis zu 40 verschiedene signifikant sich von einander abhebende Vegetationstypen der Unkraut-Gesellschaften unserer Äcker herauszuarbeiten. Diese damals mögliche Differenzierung spiegelte Bodenarten, Feuchtigkeitsverhältnisse, Großklima, Wirtschaftsweise usw. treffend wider.

Eine solche Differenzierung unserer Unkrautgesellschaften der Äcker ist heute nicht mehr möglich. Die jahrelange systematische Vernichtung von sogenannten Unkräutern durch verschiedenartigste Herbizide hat einmal zahlreiche Unkrautarten fast zum Aussterben gebracht. Innerhalb der eigentlichen Ackerfläche treffen wir kaum noch die Kornrade, die Kornblume, die Mohnarten, den Gauchheil, die Saat-Wucherblume, den Steinsamen und zahlreiche weitere an. In ähnlicher Weise dezimierend hat sich die intensive Düngung ausgewirkt, indem durch die dichter und höher werdende Fruchtart den niedriger bleibenden Unkräutern die Existenzmöglichkeit genommen wurde. Durch die intensive Düngung kommt zudem noch ein nivellierender Ausgleich zustande. Unkräuter, die in früheren Zeiten lediglich als charakteristische Arten besserer Böden angesprochen werden konnten, erhalten dank der guten Düngung jetzt auch auf leichtesten Sandböden eine Lebensmöglichkeit, wie etwa Papaver rhoeas, Avena fatua, Alopecurus agrestis, Veronica persica, Sonchus arvensis und andere. Diese verlieren damit ihren diagnostischen Wert.

Während wir früher also bei Vegetations-Analysen mitten in den Fruchtfeldern bei einer Beobachtungsfläche von etwa 25 bis 50 Quadratmetern im Mittel erheblich über 20 Unkrautarten beobachten konnten, ist diese Artenanzahl heute nach der Auswirkung von Herbiziden und Düngemitteln auf einen Bruchteil des früheren Wertes zurückgegangen. In sehr vielen Fällen sind praktisch sämtliche Unkräuter verschwunden, so daß wir es mit absoluten Monokulturen zu tun haben. Das gilt besonders für Weizen, Gerste, Raps, Mais, aber auch für Zucker- und Futterrüben. Wenn aber doch noch einige Unkräuter angetroffen werden können, so sind das in der Regel nur mehr einige wenige Arten. Zu diesen gehören etwa Stellaria media, Poa annua, Galium aparine, Matricaria inodora, Matricaria chamomilla, Apera spica-venti, Polygonum aviculare, Polygonum convolvulus, Polygonum nodosum, Chenopodium album. Und wenn manchen dieser Arten in früherer Zeit auch ein deutlicher diagnostischer Wert für bestimmte Vegetationstypen zugesprochen werden konnte, so ist das heute nach der nivellierenden Düngung nicht mehr möglich.

Wenn wir heute Ackerunkräuter beobachten wollen, dann müssen wir uns vor allem den Randbereichen der Äcker zuwenden. Mit etwas Glück können wir hier noch Arten entdecken, die innerhalb der eigentlichen Kulturen lange verschwunden sind. Und so hat sich denn auch unsere Gagea pratensis an solchen Randbereichen erhalten. Diese Standorte weichen allerdings von eigentlichen Acker-Unkrautgesellschaften ab, da vom Rande her Pflanzen eindringen können, die dem eigentlichen Acker durchaus fremd sind, und die auch in unseren Aufnahmen den Randbereich veranschaulichen, wie etwa Achillea millefolium, Artemisia vulgaris oder auch Taraxacum officinale.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Tabelle 1

Nr.	1	2	
Datum	6.5.80	6.5.80	
MBl.	2230	2230	
Feld	22	02	
Frucht	WR	WR	
VB	40	60	
Boden	SL	S	
AZ	21	21	
Gagea pratensis	+	+	Wiesen-Goldstern
Veronica hederifolia	8	30	Efeu-Ehrenpreis
Stellaria media	10	10	Vogel-Miere
Capsella bursa-pastoris	2	5	Hirtentäschelkraut
Myosotis arvensis	2	2	Acker-Vergißmeinnicht
Viola arvensis	1	2	Acker-Stiefmütterchen
Apera spica-venti	1	2	Windhalm
Erophila verna	+	5	Hungerblümchen
Agropyron repens	1	+	Quecke
Veronica arvensis	1	+	Acker-Ehrenpreis
Arabidopsis thaliana	+	+	Schmalwand
Achillea millefolium	+	+	Schafgarbe
Alchemilla arvensis	+	+	Acker-Taumantel
Galium aparine	+	+	Kleb-Labkraut
Centaurea cyanus	+	r	Kornblume
Poa annua	5		Einjährige Rispe
Myosurus minimus	1		Mäuseschwänzchen
Matricaria inodora	3		Geruchlose Kamille
Ranunculus repens	+		Kriech-Hahnenfuß
Cirsium arvense	+		Acker-Kratzdistel
Taraxacum officinale	r		Löwenzahn
Veronica triphyllos		1	Dreiblättriger Ehrenpreis
Crepis virens		1	Grüner Pippau
Lamium purpureum		1	Rote Taubnessel
Artemisia vulgaris		+	Gemeiner Beifuß
Papaver dubium		+	Acker-Mohn
Papaver argemone		r	Sand-Mohn

Bei Betrachtung unserer beiden Aufnahmen zeigt sich nun, daß der Wiesen-Goldstern keineswegs charakteristisch ist für leichteste Sandböden, wie ursprünglich zu vermuten war, wofür vor allem auch Erophila verna spräche. Während die Aufnahme Nr. 2 mit Veronica triphyllus und der zahlreichen Erophila verna den leichten Sandboden bestätigt, wird in der Aufnahme Nr. 1 mit Myosurus minimus, Matricaria inodora, Ranunculus

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

repens und Cirsium arvense ein etwas bindigerer und gleichzeitig frischerer Boden angezeigt. Schon diese beiden Aufnahmen zeigen, daß unser Goldstern hinsichtlich der Bodenart sich nicht streng stenotop verhält.

Daß der Wiesen-Goldstern jedenfalls im mitteleuropäischen Raum seinen Namen nicht ganz zu Recht führt, läßt sich nicht nur den Standorts-Angaben der gängigen Floren entnehmen. Unsere beiden Funde am Rande von Getreidefeldern bestätigen es. Andererseits wird in den Floren vermerkt, daß unser Goldstern auch an Wegrändern, auf trockenen Böschungen usw. vorkomme. Und auch diese Angabe wird für Schleswig-Holstein mit unserem dritten Fundort bestätigt, dessen Vegetation in der Tab. 2 widergegeben wird. Hier handelt es sich um einen für unsere Landschaft steilen Hang von etwa 30 m Breite und etwa 150 m Länge, der als uralte Dauerweide extensiv genutzt wird. Gagea pratensis ist dabei nicht über den gesamten Hang verbreitet, läßt sich vielmehr nur auf einem beschränkten Teilabschnitt in der oberen Hanghälfte finden. Der Kopf des Trocken-Hanges geht zur Zeit in einen Roggenacker über, doch am Randes dieses Ackers war der Goldstern nicht zu finden.

In der Karte haben wir die bisher bekannt gewordenen Fundorte von Gagea pratensis in Schleswig-Holstein zusammengetragen. Die Fundorte zwischen Kiel und Eutin konnten schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr bestätigt werden. Etwas Ähnliches gilt für fast alle Funde von Hamburg bis Lauenburg. Von den Vorkommen westlich von Hamburg am Geesthang zwischen Wedel und der Pinnau waren noch bis vor wenigen Jahren zwei Fundorte vorhanden, doch diese scheinen inzwischen nach der Mitteilung von Frau Dr. URBSCHAT gleichfalls erloschen zu sein.

Das Hauptverbreitungsgebiet der Art lag als Fortsetzung des Mecklenburgischen Areales bei uns im lübecker Raume. Vom Dummersdorfer Ufer bis in das Gebiet um Ratzeburg liegen aus zurückliegender Zeit zahlreiche Angaben vor, für die fast immer sandige Böden auf Äckern, an Acker-Rändern, an Knick-Rändern usw. verzeichnet werden. Die letzten Nachweise stammen aus den Jahren 1948, 1960 und 1964 von K. PETERSEN, K. KONOPKA und H. GRÖHN. Durch unsere inzwischen angelaufene Arealkartierung konnte aber keine dieser Angaben wieder bestätigt werden. Damit sind unsere kürzlichen Funde die einzigen derzeitig bekannten Fundstellen.

Dieses schließt natürlich keineswegs aus, daß es die tatsächlich einzigen Vorkommen in unserem Lande sind, vielmehr ist zu vermuten, daß bei genauerem Nachsuchen weitere noch entdeckt werden müßten. Dazu muß neben den standörtlichen Angaben als Erkennungshilfe auf folgende morphologische Daten hingewiesen werden. Unser Goldstern besitzt zur Blütezeit neben der alten zwei völlig selbständige kurz gestielte freie neue Zwiebeln. Der Blütenstand enthält meist nur 1 - 3 Blüten. Grundblätter sind oft zwei vorhanden, davon das eine mehr fadenförmig dreikantig, das größere schmal lanzettlich bis 4 mm breit, auf der Unterseite deutlich gekielt. Im Gegensatz zu unseren anderen Gagea-Arten eine mehr matte, grau-grüne Färbung. Die Behaarung des Blütenstandes und der Blätter scheint bei uns nur so spärlich zu sein, daß sie als Diagnose-Merkmal nur schlecht verwendet werden kann.

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

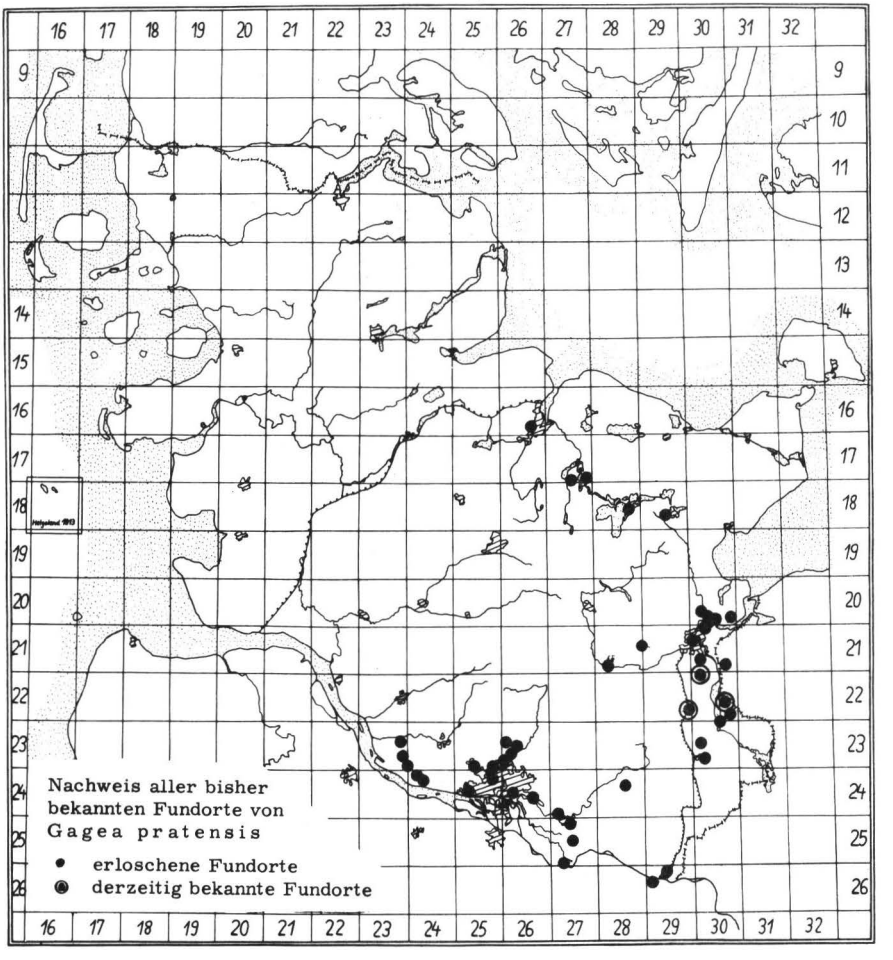
Tabelle 2

Gagea pratensis-Trockenhang

8.5.80; alte Dauerweide südlich Berkenthien; Hang WSW 35 Grad, mit waagerechten Trampelpfaden durch das Weidevieh; feiner bis mittlerer Sand; etwas lückig

Agrostis vulgaris	15	Gemeines Straußgras
Luzula campestris	5	Hasenbrot
Festuca rubra	5	Rotschwingel
Anthoxanthum odoratum	3	Ruchgras
Bromus mollis	3	Weiche Trespe
Poa pratensis	2	Wiesen-Rispe
Dactylis glomerata	1	Knaulgras
Agropyron repens	1	Quecke
Holcus lanatus	1	Wolliges Honiggras
Lolium perenne	1	Weidelgras
Carex pilulifera	r	Pillensegge
Gagea pratensis	1	Wiesen-Goldstern
Hieracium pilosella	8	Kleines Habichtskraut
Ranunculus bulbosus	5	Knolliger Hahnenfuß
Achillea millefolium	5	Schafgarbe
Hypochoeris radicata	5	Ferkelkraut
Trifolium repens	5	Weißklee
Erophila verna	3	Hungerblümchen
Saxifraga granulata	3	Körniger Steinbrech
Rumex acetosa	3	Sauerampfer
Anemone nemorosa	1	Buschwindröschen
Leontodon autumnalis	1	Herbstlöwenzahn
Rumex acetosella	1	Kleiner Ampfer
Veronica arvensis	1	Acker-Ehrenpreis
Veronica serpyllifolia	+	Quendel-Ehrenpreis
Veronica hederifolia	+	Efeu-Ehrenpreis
Myosotis hispida	1	Rauhes Vergißmeinnicht
Cerastium triviale	+	Gemeines Hornkraut
Cerastium semidecandrum	+	Sand-Hornkraut
Taraxacum officinale	+	Löwenzahn
Plantago lanceolata	+	Spitz-Wegerich
Trifolium minus	+	Fadenklee
Ranunculus acer	+	Scharfer Hahnenfuß
Vicia lathyroides	+	Platterbsen-Wicke
Campanula rotundifolia	+	Rundblättrige Glockenblume
Arenaria serpyllifolia	+	Sandkraut
Geranium molle	r	Weicher Storchschnabel
Brachythecium rutabulum	10	
Rhytidiadelphus squarrosus	5	
Polytrichum juniper.	+	
Dicranum scoparium	+	

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Raabe Ernst-Wilhelm

Artikel/Article: Zu Gagea pratensis, dem Wiesen-Goldstern, in Schleswig-Holstein 50-55